

# MARTIN-BUBER-HAUS

INTERNATIONALER RAT

DER CHRISTEN UND JUDEN e.V.

Werlestraße 2, 64646 Heppenheim,

Tel. 06252-6896813, Fax 68331

E-Mail: [meurer@iccj.org](mailto:meurer@iccj.org)

[www.iccj.org](http://www.iccj.org)



**Rundbrief Januar 2018**  
**Veranstaltungen 1. Halbjahr 2018**

## Neues aus Heppenheim

### Liebe Freunde des Martin-Buber-Hauses!

2018 jährt sich die Gründung des Staates Israel zum 70sten Mal. Für die einen ein Grund zum Feiern, für die anderen für Trauer und Wut. War für die jüdischen Einwanderer und die Überlebenden der Shoah der neue Staat ein sicherer Hafen und eine neue Heimat, so war es für die palästinensisch-arabische Bevölkerung „Nakba“ – DIE Katastrophe und sie verloren Heimat und Zuhause, leben oft heute noch im Exil. Martin Buber war sich der Problematik, die ein jüdischer Staat auf dem Gebiet des biblischen Israel mit sich bringen würde, bewusst. So formulierte er anlässlich des Karlsbader Zionistischen Kongresses 1921 ein Papier zur „arabischen Frage“ und forderte die „aufrichtige Verständigung mit dem arabischen Volk“. Es sollte das einzige seiner Art sein, das die Existenz und Heimat der arabischen Bevölkerung des damaligen britischen Mandatsgebietes Palästina anerkannte. David Ben Gurion, leidenschaftlicher Zionist und erster Ministerpräsident Israels, hatte in Buber einen unbequemen Mahner und Gegner und manche öffentliche Äußerung der beiden war für den jeweils anderen bestimmt.

Leider wird uns der Nahostkonflikt noch auf lange Zeit begleiten, denn einfache Lösungen wird es nicht geben. Und so sind Martin Bubers Betrachtungen heute aktueller denn je, seine Forderung, dass in einem echten Dialog beide Partner zur Aufgabe der eigenen „Wahrheit“ bereit sein müssen, kann nicht oft genug betont werden.

***Alles Gute im Neuen Jahr, viele echte Dialoge und wirkliches Leben in der Begegnung wünscht Ihnen***

*Birgit Meurer*

## In eigener Sache

Sie möchten die Umwelt schützen und trotzdem gut informiert sein? Wir senden Ihnen den Halbjahresbrief auch in elektronischer Form zu. Ihr Vorteil: Sollte ein Termin kurzfristig abgesagt werden, können wir Sie zeitnah benachrichtigen. Frau Grünewald-Stangl (Service Mitglieder und Freundeskreis) nimmt Sie gerne in die Mailingliste auf: [gruenewald-stangl@iccj.org](mailto:gruenewald-stangl@iccj.org).

Danke an alle, die uns durch Zusendung ihrer Mailadresse bisher unterstützt haben!



**Unsere neu konzipierte Wanderausstellung „Who is MB“** ist im Verleih erhältlich. Nähere Informationen unter [www.martin-buber-haus.de](http://www.martin-buber-haus.de) oder unter [meurer@iccj.org](mailto:meurer@iccj.org).

**Besuchen Sie auch unsere Homepage: [www.iccj.org](http://www.iccj.org)**

## Veranstaltungsreihe des Martin-Buber-Hauses

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei, Spenden sind willkommen.

Wenn nicht anders vermerkt, finden die Vorträge im Martin-Buber-Haus (Werlestr.2, 64646 Heppenheim) statt.

Januar



Evangelisches Dekanat  
Bergstraße

**Freitag, 26. Januar 2018, Foyer im Haus der Kirche,  
(Ludwigstr. 13) 19.30 Uhr:**

### **„Verleugnung“ Kinofilm**

Das amerikanisch-britische Filmdrama rollt den im Jahr 2000 abgehaltenen Prozess um den Holocaustleugner David Irving neu auf. Im Mittelpunkt steht die Professorin für Holocaust-Studien Deborah Lipstadt, die die Beweislast gegen den selbsternannten Historiker der NS-Zeit Irving aufnimmt. Der Film startete im Herbst 2016 auf dem Toronto International Filmfestival. Einführung in das Thema und anschließende Diskussion mit Birgit Geimer (Haus der Kirche) und Birgit Meurer (Martin-Buber-Haus).

## Holocaustgedenktag 2018

**Samstag, 27. Januar 2018, Evangelisches Gemeindehaus  
Zwingenberg (Darmstädter Str. 22, Zwingenberg),  
19.00 Uhr:**

### **„Aus der Erinnerung in die Gegenwart treten“- Martin Buber über Holocaust, Krieg und Frieden. Ein Impulsreferat von Birgit Meurer, M.A.**

Von David Ben Gurion wurde Martin Buber als „das Gewissen Israels“ bezeichnet. Was hat dieser große jüdische Denker, der von 1916 bis 1938 mit seiner Familie in Heppenheim an der Bergstraße lebte, an Wegweisendem hinterlassen? Besonders in seiner Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises 1953 in der Paulskirche hat er sich mit dem Holocaust und der menschlichen Situation beschäftigt. Und so ist sein Zitat „Aus der Erinnerung in die Gegenwart treten“ ein Vermächtnis: Erinnerung findet ihren Wert in ihrem Einfluss auf unser Tun und Handeln in der Gegenwart. Also doch ein Lernen aus der Geschichte? Nach dem Referat soll gemeinsam dieser Anspruch diskutiert werden.

**Birgit Meurer** ist seit 2010 Bildungsreferentin im Martin-Buber-Haus in Heppenheim. Sie studierte mittelalterliche Geschichte und vorgeschichtliche Archäologie in Würzburg, Erlangen und Tübingen. Schwerpunkte ihres Studiums waren u.a. Rechts- und Kirchengeschichte. Sie arbeitete für verschiedene Museen im In- und Ausland im Bereich Bildung und Veranstaltungen. Ihr besonderes Interesse gilt der jüdischen Kultur und Geschichte.

März



**Donnerstag, 1. März 2018, 19.30 Uhr, Marstall im Amtshof  
(Amtsgasse 5, 64646 Heppenheim) :**

### **„Martin Buber. Was es heißt, ein Mensch zu sein.“ Vorstellung der neuen Biographie von und mit Prof. Dominique Bourel (Paris). (Vortrag in deutscher Sprache)**

**»Mit Buber zu denken heißt, Menschlichkeit zu erfahren.«  
(Dominique Bourel)**

»Lasst uns den Menschen verwirklichen!« Mit diesem Appell beendet der deutsche Jude Martin Buber 1953 seine Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Im Auditorium: nicht wenige, die acht Jahre zuvor noch Nazi-Uniformen getragen hatten! Aber gerade das macht deutlich, worum es Buber ging: Wie wird und wie bleibt ein Mensch wirklich Mensch? Dominique Bourel erzählt in dieser monumentalen Biografie den Lebens- und Denkweg Martin Bubers. Er zeigt ihn inmitten einer Vielzahl von Dialogen als einen Hüter der Menschlichkeit in einem unmenschlichen Jahrhundert. Sichtbar werden die Hoffnungen,

die eine Welt trugen, die von Katastrophe zu Katastrophe taumelte. Gerade darum lohnt es sich, Buber wieder zu entdecken, will man den Glauben an das Menschliche im Menschen nicht verlieren.

(Text+Bild: Gütersloher Verlagshaus).

**Prof. Dr. Dominique Bourel**, Jahrgang 1952, ist einer der führenden Martin-Buber-Kenner weltweit. Er lehrte in Berlin, Jerusalem und in Paris an der Sorbonne. 2005 erhielt er den französischen Parlamentspreis für sein Buch „Moses Mendelssohn: Die Geburt des modernen Judentums“. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist deutsche Ideengeschichte. **Büchertisch am Vortragsabend.**



Kreisstadt  
Heppenheim

**Sonntag, 4. März 2018, 14.00 Uhr:**

**Museum der Stadt Heppenheim (Amtshof, Amtsgasse 5)**

**Feierliche Eröffnung der Ausstellung**

**„Zäh, genial, unbedenklich...“**

**Die Schriftstellerin Paula Buber (1877-1958)“**

**Einführungsvortrag von Dr. cand. phil. Katharina Baur (Augsburg)**

**Musikalische Gestaltung Christian Seeger (Saxophon) und Florian Hofmann (Gitarre)**

Paula Buber, die unter dem Pseudonym „Georg Munk“ als Schriftstellerin tätig war, hat ein Werk mit ganz eigenem Charakter hinterlassen. Sie war ein Kind der Lebensreformbewegung und nicht nur Ehefrau Martin Bubers sondern auch seine Partnerin und Lektorin. Die Ausstellung wurde mit Studierenden der Universität Augsburg konzipiert.

**Besichtigung bis zum 16.3.2018 zu den Öffnungszeiten des Stadt-Museums.**

April

**Dienstag, 24. April, 2018, Martin-Buber-Haus, 20.00 Uhr:**

**„Natur, Tier und Mensch-**

**Betrachtungen von Martin Buber und ihre jüdische Tradition“**

**Vortrag von Dr. Esther Graf, Manja Altenburg M.A. und Birgit Meurer M.A.**

Mensch und Tier bewegen sich in der Natur und sind von ihr umgeben. Wie aber unterscheiden sie sich? Nehmen sie ihre Umwelt unterschiedlich wahr? Martin Buber hat sich darüber immer wieder Gedanken gemacht, z.B. in *Ich und Du* sowie *Urdistanz und Beziehung* und *Zwiesprache*. So hat er auch von seinen persönlichen Erlebnissen mit Tieren, besonders Pferden und Bäumen berichtet. Was spiegeln diese Berichte? Ist Bubers Sicht auf den Themenkreis Natur, Tier und Mensch von seiner jüdischen Erziehung und Erfahrungswelt geprägt? Gründen sie auf urjüdischen Schriften wie der Tora und der jüdischen Bibel? Wie treten diese drei Begriffe für uns heute in Beziehung? **Nach den Impulsreferaten soll in einem persönlichen Erfahrungsaustausch gemeinsam diskutiert werden.**

**Dr. Esther Graf** ist promovierte Judaistin und Kunsthistorikerin. Sie war u.a. wissenschaftliche und organisatorische Mitarbeiterin der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und engagiert sich im interreligiösen Dialog. Zusammen mit der **Kunsthistorikerin Manja Altenburg M.A.** leitet sie die Agentur für Jüdische Kultur Altenburg und Graf (Mannheim).



Mai

**Donnerstag, 17. Mai 2018, Martin-Buber-Haus, 20 Uhr:**

**„70 Jahre Israel“**

**Doppelvortrag mit Prof. Dr. Christian Wiese**

**(Martin-Buber-Lehrstuhl der Universität Frankfurt/M.)**

**und Prof. Dr. Johannes Becke**

**(Ben-Gurion-Stiftungsprofessur für Israel- und Nahoststudien an der Hochschule für jüdische Studien, Heidelberg)**

Martin Buber und seine Familie waren Zeit – und Augenzeugen der Gründung Israels vor 70 Jahren am 14. Mai 1948. Seine proarabische Haltung hat dem großen Philosophen nicht nur Freunde in Israel eingebracht. Vor allem mit dem begeisterten Zionisten und ersten Ministerpräsidenten Israels, David Ben Gurion, gab es Auseinandersetzungen. Entgegen den heutigen Friedensbewegungen wie z.B. „Shalom

Achshav" (Frieden jetzt) mit der Forderung nach einem eigenen palästinensischen Staat, vertrat Buber immer die Idee eines binationalen Staates mit gleichberechtigter arabisch-israelischer Beteiligung.

**Prof. Christian Wiese** wird sich in seinem Teil des Vortrages mit Martin Bubers Meinung beschäftigen (MB und die „arabische Frage“) und **Prof. Johannes Becke** wird die politische Situation der Gründung Israels beleuchten.

Juni

**Donnerstag, 7. Juni 2018, Martin-Buber-Haus, 20.00 Uhr:**

**„Die Macht der Bilder-  
Geschichten, die Bilder uns erzählen“**

**Vortrag von Dr. Eva Schulz-Jander (Kassel)  
und Birgit Meurer, M.A.**

Seit jeher haben Menschen ihre Geschichte in Bildern erzählt. Die ältesten Quellen dieser Erzählung sind Höhlenmalereien. Bilder werden schneller als Worte aufgenommen, wecken Gefühle, beginnen ein Eigenleben in unserem Inneren zu führen und tragen so zu unserem Weltbild bei. Ein Bild, einmal gesehen, kann nicht ungesehen gemacht werden. Auch Judentum und Christentum haben sich fleißig der Bilder bedient, um mit dem Inhalt der Bibel auch auf visuellem Wege vertraut zu machen. Auch Theologie ging ein in die Bildsprache. Auf christlicher Seite gehört hierzu u.a. das Verhältnis zum Judentum: Hiervon zeugen die Figuren des Judas, Synagoga und Ecclesia, ebenso wie die unterschiedlichen Darstellungen der verunglimpfenden „Judensau“. Welche Theologie transportieren die gemalten, gemeißelten Worte? Wie können wir heute mit diesen Bildern umgehen? Was können wir im medialen Zeitalter von ihnen und ihrer Wirkungsgeschichte lernen? Gibt es eine Pädagogik der Bildsprache?

**Dr. Eva Schulz-Jander** war viele Jahre Präsidentin des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Jüdisch-christliche Zusammenarbeit. Der DKR vergibt jedes Jahr die Buber-Rosenzweig-Medaille an Persönlichkeiten, die den christlich-jüdischen Dialog fördern.

**Vorschau Herbst 2018**

**„Alle Reisen haben eine Bestimmung- Martin Buber als Reisender“.**

**Vortrag von Dr. Rita van de Sandt (Düsseldorf)**

Rita van de Sandt hat sich lange Jahre mit der umfangreichen Korrespondenz Martin Bubers beschäftigt und als besonderen Aspekt die zahlreichen Reisen des Philosophen nachgezeichnet. Das Reisen fing bei Buber in frühester Kindheit mit einer Eisenbahnfahrt von Wien nach Lemberg (heute Lwiw in der Ukraine) an. Anlass war die Scheidung seiner Eltern und der Umzug in die Obhut seiner Großeltern Salomo und Adele Buber. Später führte ihn sein Weg von Heppenheim nach Jerusalem. Bis zu seinem Tod 1965 war er auf unzähligen Vortragsreisen in Europa und den USA unterwegs.

**„Rabbi Wolff. Ein Gentleman vor dem Herren“.**

**Film von Britta Wauer.**

Noch in hohem Alter betreute Rabbiner Willy Wolff als Landesrabbiner von Mecklenburg-Vorpommern die jüdischen Gemeinden in Schwerin und Rostock. Geboren in Berlin, lebt er bis heute in Großbritannien und pendelt hin und her, ein Europäer mit Leib und Seele.

Die Regisseurin Britta Wauer traf ihn bei Recherchen zu ihrer Dokumentation über den jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee. Seine Lebensfreude und Energie inspirierten sie zu diesem Film über einen ungewöhnlichen Mann und sein turbulentes Leben.

**Weitere Veranstaltungshinweise mit jüdischen Themen in der Metropolregion Rhein-Neckar  
finden Sie auch auf: [www.Kaluach.de](http://www.Kaluach.de)**

**Redaktion:  
Kontakt und Fragen :  
Bürozeiten regionale Bildungsarbeit:**

Birgit Meurer; Petra Grünwald-Stangl  
ICCJ Martin-Buber-Haus, Werlestr.2; 64646 Heppenheim  
(Birgit Meurer) Di und Fr 9-13.00 Uhr  
Tel. 06252- 6896813; E-mail: [meurer@iccj.org](mailto:meurer@iccj.org)

**Der nächste Halbjahresbrief erscheint voraussichtlich Mitte August 2018**